

Zeitschrift: Akzent : Magazin für Kultur und Gesellschaft
Herausgeber: Pro Senectute Basel-Stadt
Band: - (2002)
Heft: 1

Artikel: En illegale Muur-Abbruch
Autor: Miville-Seiler, Carl
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-843281>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Laufe seines Bestehens mehrmals restauriert. Die Restauratoren in der damaligen Zeit verstanden sich jedoch nicht als Konservatoren, sondern sie haben es nach ihren eigenen Stilvorstellungen erneuert und dem jeweiligen Zeitgeschmack angepasst.

Im Jahr 1568 nahm der Rat von Basel, seit der Reformation für den Unterhalt der ehemaligen Klostergebäude verantwortlich, den Maler Hans Hug Kluber unter Vertrag, damit er den Totentanz renoviere. Kluber sah im Totentanz nicht ein historisches Dokument, sondern restaurierte ihn nach dem damaligen Zeitgeschmack, so dass dessen ursprünglicher Stil völlig verwischt wurde. So kleidete er beispielsweise die Figuren modisch, belebte die Totengerippe und «modernisierte die Verse, indem er sie auf die Reformation zuschnitt.

Die Radierungen von Matthäus Merian d.Ä.

1616 zeichnet der Basler Maler Matthäus Merian den Totentanz nach dem Original ab. Die Zeichnungen, welche er auf Kupferplatten übertragen hatte,

erschienen – versehen mit Texten zu Basel – in Buchform. Merians Radierungen waren bis ins 19. Jahrhundert die verbreitetste und beliebteste Reproduktion des Totentanzes. Heute wäre das Stadtmarketing froh um eine solch populäre Schrift, machte sie doch damals das Bild weit über die Grenzen bekannt und zog Besucher nach Basel. Es wird sogar in Reisebeschreibungen erwähnt und zu den Sehenswürdigkeiten der Stadt gezählt. Merians Radierungen wurden ihrerseits wieder kopiert und koloriert. So ist selbst das von 1806 datierte Aquarell von Johannes Rudolf Feyerabend, das den Totentanz auf fünf übereinander liegenden Streifen zeigt, keine Kopie des zerstörten Originals, sondern eine nach Merians Radierungen.

Das Ende

Mit Beginn des 18. Jahrhunderts kümmerten sich die Basler weniger und weniger um ihren Totentanz. Das Bild interessierte nicht mehr, auch die Friedhofsanlage geriet zusehends in Vergessenheit. Die Stadt stellte einen Schopf zur Aufbewahrung von Reisingwellen auf das Gelände, welche als

Bezahlung an Beamte abgegeben wurden. Die Figuren des Totentanzes dienten den Wurfgeschossen von spielenden Kindern als Zielscheiben. Ihr Ende hat die Totentanz-Darstellung im Jahre 1805 gefunden. Den Anwohnern war die Mauer lästig geworden. Der Friedhof sollte in einen Park umgewandelt und die heutige Spitalstrasse der Kirche entlang geführt werden, und überhaupt versprach der Abbruch der Mauer mehr Licht. 1805 wurde sie in vereinter Arbeit von Bürgern und Behörden geschleift und die Darstellung des Totentanzes zerstört. Noch während des Niederreissens der Mauer retteten Basler Kunstfreunde 23 Bild- und Textfragmente, welche heute im Historischen Museum in der Barfüsserkirche bewundert werden können.

Verwendete Literatur

Egger Franz, *Basler Totentanz*, Buchverlag Basler Zeitung, 1990

Jäggi Gregor, *Das Bistum Basel in seiner Geschichte*, Editions du Signe, 1999

Maurer-Kuhn François, *Predigerkirche Basel*, Schweizerische Kunstführer

En illegale Muur-Abbruch

Dr Blatz nääbe dr Preedigerkirche haisst Dootedanz. E gspässige Name fir Lyt, wo nit wisse, dass am Blatz vo dären Aalaag friener dr Gottsagger vom Preediger (Dominikaner)-Glooschter gsi isch. Um dä Gottsagger ummen isch e Muure gstande mit inwändig eme Dootedanz, wie si under em Ydrugg vo de Pescht-Epidemien im Spootmittelalter doo und deert gmoolt worde sinn. Dr Basler Dootedanz, wo allwäg vom Konrad Witz oder vom aim vo syne Schieler um s Joor 1440 umme gschaffe worden isch, het fir e Seenswirdigkait vo europäischem Rang gulte. Im Lauf vo de Joorhundert isch er aber verwaarlost. E Dail vo däne Helge, wo dr Dood mit Lyt us alle Gsellschaftsschichte Richtig Paradyys oder Hell abdanzt, het me kuum me rächt kenne gsee, wenn si au e bar Mool uffgrischt bzw. iber-moolt worde sinn.

Mit dr Zyt isch die Muuren eme Dail Lyt vom Bluemerain und us dr Santihans-Vorstadt zem e Doornen im Aug worde. Si hänn glagt iber dr Drägg und Gstangg uff däm eemoolige Gottsagger und hätte gäarn en offene Blatz ooni Muure gha – wie s hit isch. Am 26. Wyymoonet (Oktober) 1804 hänn 20 Bittsteller e Petition an Stadtroot grichtet, me soll «statt einer Ausbesserung, die gewiss beträchtliche Kosten erfordern würde, die gänzliche Wegnahme dieser alten unförmigen Mauer bewerkstelligen». Uff das aabe het s e lang Hii und Häär zwische verschiidenen Aemter und Beheerde gää: au dr beriemt Peter Oggs het – als Deputat – mit em Fall z due gha. Under anderem isch s um d Froog gange, wievyl d Aawooner an d Keschte vom Muur-Abbruch bydraage solle. Däänen isch s aber z lang gange. Wo si am Oobe vom 6. Augschte gsee hänn, ass «Loonar-



baiter» vom Bauamt Holz, wo s an dr Muure gha het, abbrochen und mit haimgnoo hänn, sinn si in dr Nacht iber die Muure häärgfalle, hänn si abgrissen und vyl Holz gstoole.

S het e Raije vo polizeyigen Ermittlige gää, aber drno isch alles ad acta leggt worde. Kunschtrind hänn 19 Fragmänt vo dr Dootedanz-Moolerey grettet: die ka me jetz im Hischtorische Museum (Barfiesserkirche) go bewundere.

Carl Miville-Seiler